

Julian Bothe

Die Energiewende im Alltagsverstand  
Diskurse, Orientierungsmuster und Verdrängungsinstrumente

Dissertationen der LMU München

Band 77

# Die Energiewende im Alltagsverstand

## Diskurse, Orientierungsmuster und Verdrängungsinstrumente

von  
Julian Bothe

Mit **Open Publishing LMU** unterstützt die Universitätsbibliothek der Ludwig-Maximilians-Universität München alle Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der LMU dabei, ihre Forschungsergebnisse parallel gedruckt und digital zu veröffentlichen.

Text © Julian Bothe 2024

Diese Arbeit ist veröffentlicht unter Creative Commons Licence BY 4.0.  
(<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>).

Erstveröffentlichung 2024

Zugleich Dissertation der LMU München 2024

Druck und Vertrieb:

Buchschmiede von Dataform Media GmbH, Wien

[www.buchschmiede.at](http://www.buchschmiede.at)



Open-Access-Version dieser Publikation verfügbar unter:

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:19-338988>

<https://doi.org/10.5282/edoc.33898>

ISBN 978-3-99165-917-4

# Inhalt

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis.....	1
Abkürzungsverzeichnis.....	2
Vorwort.....	3
Zusammenfassung.....	5
1 Die Energiewende als Frage des Alltagsverstands.....	9
2 Akzeptanz als Kampf um den Alltagsverstand: Diskurse, Orientierungen und die Energiewende.....	19
2.1 Wandel und Stabilität: Akzeptanz, Verdrängung und der Alltagsverstand.....	21
2.1.1 Akzeptanz, Akzeptanzforschung und die öffentliche Meinung.....	21
2.1.2 Verdrängung und Verdrängungsinstrumente.....	29
2.1.3 Akzeptanz und Hegemonie.....	32
2.2 Alltagsverstand: Hegemonie, Diskurse und Orientierungsmuster.....	36
2.2.1 Gramscis Theorie des Alltagsverstands.....	36
2.2.2 Diskurse, Hegemonieprojekte und der Alltagsverstand.....	40
2.2.3 Explizite und implizite Orientierungsmuster als milieuspezifische Orientierungen: die praxeologische Wissenssoziologie.....	43
2.3 Gesellschaftlicher Kontext: Relevante Diskurse und Hegemonieprojekte.....	49
2.3.1 Hegemonieprojekte und Diskurse der Energiewende.....	50
2.3.2 Energiewende und allgemeine gesellschaftliche Debatten.....	56
2.4 Synthese: Die Akzeptanz der Energiewende im Alltagsverstand.....	64
3 Gruppendiskussionen im Bayerischen Oberland.....	67
3.1 Die Frage des Zugangs: Methodologie und Vorgehensweise.....	67
3.1.1 Gruppendiskussionen als Zugang zum Alltagsverstand.....	67
3.1.2 Rekonstruktion der Diskurse: die wissenssoziologische Diskursanalyse.....	70
3.1.3 Rekonstruktion der Orientierungsmuster: die dokumentarische Methode...	73
3.2 Forschungsprozess und empirisches Material.....	76
3.3 Stärken und Schwächen der Vorgehensweise.....	81
4 Alltagsverstand zwischen kommunizierter und internalisierter Akzeptanz....	85
4.1 Der doppelte Charakter der Akzeptanz – Schlaglichter auf einzelne Gruppendiskussionen.....	91

4.1.1	Gruppe Gesangsverein: „Gefühl, dass überhaupt nichts vorangeht“ .....	91
4.1.2	Gruppe LionsRotary1: „Interessenskonflikte, ein Riesenproblem“ .....	94
4.1.3	Gruppe Trachtensommerfest1: „Beschäftigen tun wir uns damit eigentlich net“ .....	97
4.1.4	Gruppe Stammtisch: „Das klappt ja nicht“ .....	100
4.1.5	Gruppe Energiewende-Engagierte: „Die erneuerbaren Energien sind die Lösung unserer Probleme“ .....	101
4.2	Verdrängungsinstrumente, kommunizierte und internalisierte Akzeptanz .....	105
4.3	Alltagsverstand und Akzeptanzdilemmata: Zwischen Wandel und Beharrung .....	108
5	Diskurse der Energiewende im Alltagsverstand .....	113
5.1	Diskurse der Energiewende .....	114
5.1.1	Schnelle Energiewende: „Dringend was ändern“ .....	114
5.1.2	Energiemix: „Es muss einen Mix geben“ .....	117
5.1.3	Individualisierte Nachhaltigkeit: „An der eigenen Nase packen“ .....	119
5.2	Natur- und raumbezogene Diskurse und Deutungsmuster .....	121
5.2.1	Deutungsmuster der besonderen Region: „Bei uns in der Gegend“ .....	121
5.2.2	Naturerhalt durch Nutzung: „Der Berufstand, der am meisten macht“ .....	124
5.2.3	Natur schützen: „Es geht ja darum, die Natur zu erhalten“ .....	127
5.2.4	Kompromisse für die Energiewende: „Einen Tod musst du sterben“ .....	128
5.3	Politik- und Gesellschaftsdiskurse .....	129
5.3.1	Populismus: „Die Meinung von die Kleinen“ .....	129
5.3.2	Marktliberalismus: „Lenkmechanismus ist der Preis“ .....	136
5.3.3	Expertokratie: „Experten, die sich da drum kümmern“ .....	138
5.3.4	Partizipation und Energiedemokratie: „Da habe ich Bock, mache ich mit“ .....	141
5.4	Zusammenfassung und Zusammenhang der Diskurse .....	143
6	Energiewendetypen und Verdrängungsinstrumente: Orientierungsmuster im Vergleich .....	151
6.1	Typische Energiewendekonstruktionen .....	151
6.1.1	Ländlich-Traditionelle .....	154
6.1.2	Skeptisch-Traditionelle .....	159
6.1.3	Zweifelnd-Normwillige .....	162
6.1.4	Besorgt-Staatsgläubige .....	165
6.1.5	Elitäre .....	168
6.1.6	Energiewende-Orientierte .....	172
6.2	Verdrängungsinstrumente: Ausdruck, Lösung und Verlängerung der Akzeptanzdilemmata .....	178
6.2.1	Betonen der Nachteile und Unsicherheit von Veränderungen .....	179
6.2.2	Zuschreibungen und Darstellungen von Verantwortung .....	184
6.2.3	Hervorheben von Teilaspekten und symbolischen Handlungen .....	187
6.3	Zusammenfassung: Energiewendetypen und Verdrängungsinstrumente .....	189

7	Diskussion: Hegemoniekrise, Akzeptanz und Alltagsverstand.....	195
7.1	Diskurse und Akzeptanz.....	196
7.1.1	Kommunizierte Akzeptanz zwischen sozialer Erwünschtheit und Norm.....	197
7.1.2	Eliten-Diskurse, mediale Diskurse und Alltagsdiskurse.....	200
7.1.3	Akzeptanz, diskursive gesellschaftliche Auseinandersetzungen und Hegemoniekrise.....	207
7.2	Energiewendetypen und Subjektivierungen.....	210
7.2.1	Leitdimensionen der Typologie: Komplexität und gesellschaftlicher Wandel.....	213
7.2.2	Populismus, Anerkennung und die Zweiteilung der Energiewende.....	221
7.2.3	Komplexität, Krise und Hegemonie.....	229
7.3	Akzeptanz, Alltagsverstand und Verdrängungsinstrumente.....	234
7.3.1	Ebenen der Akzeptanz und die Rolle der Verdrängungsinstrumente.....	234
7.3.2	Akzeptanz zwischen Veränderung und Verteidigung des Status quo .....	239
8	Die doppelte Akzeptanz der Energiewende im Alltagsverstand: Folgen für Theorie und Praxis .....	247
9	Literaturverzeichnis.....	257
10	Anhang .....	293
10.1	Kurzbeschreibungen der Gruppendiskussionen und Interviews .....	293
10.1.1	Anwalt .....	293
10.1.2	Dorffest1 .....	293
10.1.3	Dorffest2 .....	294
10.1.4	EndeGelände .....	294
10.1.5	Energiewende-Engagierte.....	295
10.1.6	FridaysForFuture .....	295
10.1.7	Fußballverein.....	296
10.1.8	Gesangsverein.....	296
10.1.9	LionsRotary1.....	297
10.1.10	LionsRotary2.....	297
10.1.11	Naturschutz.....	298
10.1.12	Sängerin.....	299
10.1.13	Sportverein.....	299
10.1.14	Stammtisch.....	300
10.1.15	Trachtentanzprobe .....	300
10.1.16	Trachtenwallfahrt1.....	301
10.1.17	Trachtenwallfahrt2.....	301
10.1.18	Trachtenwallfahrt3.....	302
10.1.19	Trachtenwallfahrt4.....	303
10.1.20	Trachtensommerfest1 .....	303

10.1.21	Trachtensommerfest2 .....	303
10.1.22	Trachtensommerfest3 .....	304
10.1.23	Trachtensommerfest4 .....	305
10.1.24	Zug1 .....	305
10.1.25	Zug2 .....	306
10.2	Leitfaden zur Durchführung der Gruppendiskussionen .....	307
10.3	Transkriptionsregeln .....	309
10.4	Diskussionsimpulse .....	311
10.5	Begleitfragebogen .....	314



# Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Theoretische Fundierung der Arbeit in verschiedenen Forschungsfeldern.....	15
Abb. 2: Theorie – gesellschaftliche Akzeptanz, verankert im Alltagsverstand.....	20
Abb. 3: Beispielhafte Verteilung von Bewertung und Handlung im Akzeptanzmodell.....	23
Abb. 4: Das Dreieck der sozialen Akzeptanz von Innovation im Bereich der erneuerbaren Energien.....	25
Abb. 5: Modell milieubezogener bewusster und unbewusster Orientierungsmuster der praxeologischen Wissenssoziologie.....	45
Abb. 6: Theoretisches Modell – die Energiewende im Alltagsverstand.....	66
Abb. 7: Methodische Vorgehensweise.....	68
Abb. 8: Empirie - die doppelte Akzeptanz im Alltagsverstand .....	86
Abb. 9: Energiewendediskurse entlang der Achsen Komplexitätswahrnehmung und Geschwindigkeit des Wandel.....	145
Abb. 10: Diskurse der Energiewende sowie Politik- und Gesellschaftsdiskurse im Achsensystem .....	146
Abb. 11: Naturdiskurse entlang der Achsen Naturverhältnis und Geschwindigkeit des Wandels.....	148
Abb. 12: Typische Kombinationen und mögliche Konvergenzen der Diskurse.....	149
Abb. 13: Energiewendetypen entlang der Achsen Komplexitätswahrnehmung und Geschwindigkeit des Wandels .....	190
Abb. 14: Das Akzeptanzmodell – theoretische Rückschlüsse .....	196
Abb. 15: Energiewendetypen sowie Politik- und Gesellschaftsdiskurse im Achsensystem...	212
Abb. 16: Energiewendetypen sowie typische Kombinationen und mögliche Konvergenzpunkte der Diskurse.....	214
Abb. 17: Grundorientierungen und Gesellschaftsvisionen entlang der Dimensionen.....	218
Abb. 18: Modell der Akzeptanzebenen und der Verdrängungsinstrumente im Alltagsverstand.....	235
Abb. 19: Theoretische Folgerungen in den verschiedenen zugrunde liegenden Forschungsfeldern.....	255

# Tabellenverzeichnis

Tab. 1:	Sozio-politische Akzeptanz und Diskursebenen.....	42
Tab. 2:	Kerndaten der Gruppendiskussionen und Interviews.....	79
Tab. 3:	Gruppendiskussionen und Interviews – ein vergleichender Überblick.....	87
Tab. 4:	Rekonstruierte Diskurse der Themenfelder Energiewende, Natur und Gesellschaft.....	114
Tab. 5:	Energiewendetypen – ein vergleichender Überblick.....	152
Tab. 6:	Rekonstruierte Verdrängungsinstrumente.....	179
Tab. 7:	Energiewendetypen – dominante Verdrängungsinstrumente.....	193
Tab. 8:	Komplexität und Wandel in den Leitdimensionen.....	221
Tab. 9:	Energiewendetypen – Orientierungsdilemmata und vorhandene Ansatzmöglichkeiten zur Förderung der Energiewende.....	252

# Abkürzungsverzeichnis

bzw.	beziehungsweise
CSU	Christlich-Soziale Union in Bayern (Partei)
CDU	Christlich Demokratische Union Deutschlands (Partei)
EEG	Erneuerbare-Energien-Gesetz
e.Ü.	eigene Übersetzung
EWO	Bürgerstiftung Energiewende Oberland
FDP	Freie Demokratische Partei
FfF	Fridays for Future
FFH	Fauna-Flora-Habitat (Naturschutzrichtlinie der Europäischen Union)
heteros.	heterosexuell
I	Interviewer/Diskussionsleitung
IT	Informationstechnik
NIMBY	Not-In-My-Backyard (Ablehnung des Ausbaus erneuerbarer Energien in der Nähe aus egoistischen Motiven)
u.a.	unter anderem
PV	Photovoltaik
v.a.	vor allem

# Vorwort

Zu Beginn dieser Arbeit war Klimaschutz politisch präsent wie schon lange nicht mehr. Das Pariser Klimaabkommen war erst wenige Jahre alt. Bewegungen wie Fridays for Future kritisierten den mangelnden Ausbau der Erneuerbaren und den zu langsamen Ausstieg aus der fossilen Energieversorgung und brachten damit Millionen auf die Straße. Selbst die CSU diskutierte vor der Bayernwahl 2018 Klimaschutzmaßnahmen und versuchte sich damit als Alternative zu den Grünen darzustellen. Auch in den Umfragen erscheinen Klimaschutz und Energiewende als dominierende und sehr wichtige Themen.

Fünf Jahre später hat sich dies geändert. Obwohl die Klimakrise immer präsenter wird, verdrängen andere Krisen, Kriege und der gesellschaftliche Rechtsruck den Klimaschutz als wichtigstes politisches Thema. Zwar gilt die Norm der kommunikativen Zustimmung zu Energiewende weiterhin. Doch Energiewendemaßnahmen im Gebäude- und Mobilitätsbereich und darüber hinaus werden äußerst polarisiert diskutiert, zu einem Teil gesellschaftlich-identitärer Lagerbildung erhoben, als Grün markiert und beispielweise mittels Ideologievorwürfen abgewehrt. Die FDP innerhalb der Regierung und CDU/CSU außerhalb erklären die Grünen und die ihnen zugeschriebenen Politikvorhaben wie die Energiewende explizit und implizit zum „Hauptgegner“. Das Schlagwort der „Deindustrialisierung“ macht wieder die Runde. Politische Konflikte werden übergreifend als „Kulturkampf“ zwischen Freiheit und Verbot inszeniert.

Die Ergebnisse dieser Arbeit werden dadurch nicht weniger relevant. Im Gegenteil: Sie zeigen, dass selbst bei kommunizierter Zustimmung zur Energiewende diese im Alltagsverstand bei weitem nicht so stark verankert ist, wie diese Zustimmung glauben lässt. Dies ist bereits in den Diskussionen nachweisbar, die 2018 und 2019 in einer der Energiewende gegenüber weitgehend positiven gesellschaftlichen Stimmung geführt wurden. Diese Widerstände und Zweifel kommen in einer polarisierten und angespannten Grundstimmung, wie sie Ende 2023 vorherrscht, umso mehr zum Tragen. Auch der skizzierte „Kulturkampf“ basiert auf genau den Kämpfen um Hegemonie und konkurrierenden Vorstellungen im Alltagsverstand, die in diesem Buch beschrieben werden.

Mein Dank gilt allen, die mich in den Jahren bis zur Veröffentlichung begleitet haben. Zuallererst möchte ich mich bedanken bei meiner Doktormutter Prof. Dr. Henrike Rau und bei Dr. Anne von Streit, Zweitbetreuerin und Projektleitung bei INOLA – für die Betreuung dieser Arbeit, für unterstützende Diskussionen, für vielmaliges kritisches Lesen verschiedener Textpassagen, für wertvolle, präzise Rückmeldungen und inspirierende Anregungen.

Ein großer Dank geht an das gesamte Projektteam von INOLA, an die Kolleg\*innen von der Bürgerstiftung Energiewende Oberland und an die Kolleg\*innen von der Lehr- und Forschungseinheit Mensch-Umwelt-Beziehungen an der LMU München. Mit

meinen sozialgeographischen Mit-Doktorandinnen bei INOLA, Eva Halwachs und Annika Belz, habe ich nicht nur unzählige fachliche Aspekte diskutiert, sondern auch Höhen und Tiefen der Projekt- und Forschungsarbeit geteilt, gemeinsam Kletterwände erklommen und Abendstunden verbracht. Auch darüber hinaus danke ich dem MUB-Team für die Unterstützung und Aufmunterung, für Interpretationshilfe, Diskussionen und Kritik, beispielsweise während des „Lunchtime-Kolloquiums“, für gemeinsame Mittag- und Abendessen und Ausflüge in die Münchner Gastronomie.

Elisabeth Freundl, Stefan Drexelmeier, Andreas Scharli, Cornelia Baumann, Christiane Regauer und Andrea Wutz von der Energiewende Oberland verdanke ich wertvolle Einblicke in die Arbeit zur Förderung der Energiewende vor Ort, in die Dynamiken der Kommunalpolitik und in die einzelnen inhaltlichen Bereiche. Präsent bleiben das fachbezogene Wissen ebenso wie die vielen Ideen für anregende Präsentationen, eingängige Vermittlungsmöglichkeiten und kurzweilige Veranstaltungsformate – von der Jahresversammlung bis hin zu Projektworkshops. Für mich sehr hilfreich waren auch die häufig wiederholte Frage nach der Bedeutung der Forschungsergebnisse für die Praxis und der Hinweis, doch bitte allgemeinverständlich zu formulieren. Vielen Dank dafür!

Prof. Dr. Melanie Jäger-Erben stand mir nicht nur während ihrer Gastprofessur an der LMU in inhaltlichen und methodischen Fragen zur Seite. Auch im Anschluss konnte ich sie jederzeit ansprechen. Profitiert habe ich ebenso durch die von ihr organisierten Forschungswerkstätten in München und Berlin.

Lucia Killius hat zahlreiche der vorgestellten Diskussionsverläufe mit mir diskutiert und die Interpretation auf Stichhaltigkeit überprüft. Ronja Wagner, Jona Gerloff, Lukas Kozyra, David Scheuing, Julinka Fremerey und Cornelia Bothe haben Teile des Manuskripts gelesen und korrigiert, haben mir bei Formulierungen geholfen oder Rückmeldung zu einzelnen Ideen gegeben.

Ohne meine Familie und meine Freund\*innen in Hamburg, München und anderswo, ohne ihre Unterstützung, Aufmerksamkeit und Ablenkung wäre ich niemals so weit gekommen. Besonders aber: Vielen Dank Dir, Julinka. Für alles. Dass Du die ganze Zeit immer an meiner Seite warst. Dass Du mich immer wieder ermuntert hast, die Arbeit fertig zu stellen. Dass Du mir so häufig den Rücken freigehalten hast, während ich abends noch am Schreibtisch saß. Gewidmet ist dieses Buch unseren Kindern. Diese sind viel wichtiger als eine schnelle Fertigstellung eines Buches – insbesondere, wenn wie bei unserem ersten Kind die gemeinsame Zeit von vornherein begrenzt ist.

# Zusammenfassung

**In zwei Sätzen.** Die in Umfragen gemessene kommunizierte Akzeptanz der Energiewende speist sich zum großen Teil aus einer Norm, dass einem solchen Vorhaben kommunikativ zuzustimmen ist. Ihr stehen im Alltagsverstand zahlreiche internalisierte Zweifel und Widerstände sowie verschiedene Verdrängungsinstrumente entgegen, die zusammen die Transformation behindern.

**Problem.** Die zur Begrenzung der Klimakrise notwendige Umstellung der Energieversorgung auf erneuerbare Energien stößt in der Bevölkerung scheinbar auf große Zustimmung. Diese Akzeptanz der Energiewende wird vor allem aus Umfragen abgeleitet. Angesichts zahlreicher Widerstände, Probleme und begrenzter Umsetzung konstatiert die Akzeptanzforschung deshalb, dass die Akzeptanz in der Bevölkerung für den Fortschritt der Energiewende nur eine begrenzte Bedeutung hat. Stattdessen konzentriert sie sich auf politisch-institutionelle Faktoren – beispielsweise Planungs- und Beteiligungsverfahren –, sowie „laute Stimmen“ und lokale Konflikte. Unklar bleibt aber, wie die Akzeptanz in der Bevölkerung einschließlich der „schweigenden Mehrheit“ gestaltet ist, wenn sie nicht auf Umfrageergebnisse reduziert wird.

**Forschungsziel.** Diese Arbeit analysiert Vorstellungen zur Energiewende in einer Energiewenderegion im Süden Bayerns und leistet damit einen Beitrag zur kritischen Akzeptanzforschung. Ziel ist die Entwicklung eines qualitativen Verständnisses der allgemeinen sozio-politischen Akzeptanz in der Bevölkerung, das auch Ambivalenzen, Widersprüche und Verdrängungsphänomene erfassen kann.

**Theorie und Methoden.** Der Akzeptanzbegriff wird durch eine Kombination von gramscianischer Hegemonietheorie, Diskursanalyse und praxeologischer Wissenssoziologie konkretisiert. Die Akzeptanz in der Bevölkerung ist demgemäß im Alltagsverstand im Sinne Gramscis verortet, durch gesellschaftliche Diskurse beeinflusst und umfasst neben expliziten, kommunizierten Bestandteilen auch implizite, performative Elemente. Basis der empirischen Analyse sind zwanzig Gruppendiskussionen sowie fünf Einzelinterviews, die in verschiedenen sozialen Milieus durch Ansprache bestehender Gruppen und Vereine sowie an öffentlichen Orten geführt wurden. Diese werden anhand der wissenssoziologischen Diskursanalyse nach Keller sowie der dokumentarischen Methode nach Bohnsack ausgewertet.

**Ergebnisse.** Die Analyse zeigt, dass die Akzeptanz in der Bevölkerung neben der expliziten und durch Umfragen erfassbaren kommunizierten Akzeptanz eine weitere, „tieferliegende“ Ebene umfasst: die internalisierte Akzeptanz. Diese wird nicht explizit kommuniziert, sondern ist impliziter Bestandteil verschiedener Praktiken. Sie zeigt sich performativ beispielsweise in den Praktiken der Gesprächsführung und im Verlauf der Diskussionen.

Die Arbeit unterscheidet sechs Energiewendetypen mit verschiedenen idealtypischen Konstruktionen der Energiewende auf sowohl kommunizierter als auch interna-

lisierter Ebene. Diese unterschiedlichen Konstruktionen sind eng verknüpft mit unterschiedlichen idealtypischen Beziehungen zu Komplexität und Wandel, verschiedenen Visionen einer „guten Gesellschaft“ und unterschiedlichen Subjektivierungen. Allgemeine gesellschaftliche Auseinandersetzungen, beispielsweise die im Zusammenhang mit Populismus diskutierten Spaltungen zwischen Kommunitarismus und Kosmopolitismus, haben damit eine hohe Relevanz für die Akzeptanz der Energiewende.

Diese Ergebnisse zeigen, dass Widerstände, Zweifel und Spannungen auch in der „schweigenden Mehrheit“, in verschiedenen Milieus und unabhängig von konkreten Konflikten vorhanden sind. Zwar wird auf Ebene der kommunizierten Akzeptanz deutlich, dass gesellschaftlich eine Norm der Zustimmung zur Energiewende existiert. Fast alle Gruppen betonen anfangs eine grundsätzliche Zustimmung, auch wenn einige im Anschluss Zweifel und Ablehnung äußern. Auf Ebene der internalisierten Akzeptanz finden sich jedoch in allen Energiewendetypen implizite Widerstände, Ambivalenzen, Unvorstellbarkeit und Ablehnung – auch bei denen, die kommunikativ eine schnelle Energiewende befürworten.

Die doppelte Konstruktion der Energiewende auf kommunizierter und internalisierter Ebene macht eine Hegemoniekrise sichtbar, die über die Energiewende im engeren Sinne hinausreicht. Sie zeigt grundlegende gesellschaftliche Dilemmata zwischen Wandel und Beharrung: Weite Teile der Bevölkerung nehmen wahr, dass die Gesellschaft sich wandelt. Angesichts der verschiedenen Probleme besteht häufig auch ein grundsätzlicher Wunsch nach Veränderung, dem aber der Wunsch nach Aufrechterhaltung des Status quo und ein Unvermögen, sich die Veränderungen auch vorzustellen, weitgehend unverbunden gegenüberstehen.

Zwischen der kommunizierten Befürwortung von Wandel und den internalisierten Ablehnungen und Ambivalenzen vermitteln Verdrängungsinstrumente, die dadurch ebenfalls Teil der Akzeptanz werden. Sie ermöglichen, die Norm der Zustimmung zur Energiewende mit dem Wunsch nach Aufrechterhaltung des Status quo und der Unvorstellbarkeit von Veränderung in Einklang zu bringen, ohne dass sie aber die Hegemoniekrise überwinden. Beispielsweise werden Nachteile und Unsicherheit von Veränderungen betont, während Nachteile des Status quo ungenannt bleiben, im Rahmen individualisierter Nachhaltigkeit weitgehend symbolische Handlungen wie das Ausschalten des Lichtes hervorgehoben oder eigene, bereits als ausreichend dargestellte lokale Aktivitäten gegen die als unrealistisch konstruierte bundesweite Energiewende gestellt. Verdrängungsinstrumente verlängern dadurch die Krise, erhalten die bestehenden gesellschaftlichen Strukturen und verlangsamen die Energiewende.

Die Dilemmata des Alltagsverständes und die zugrundeliegende Hegemoniekrise können nicht aufgelöst werden, weil und solange kein Diskurs verallgemeinerungsfähige gesellschaftliche Zukunftsvorstellungen bereitstellt. So beeinflussen sowohl der Diskurs der schnellen Energiewende als auch der Energiemixdiskurs, der für einen möglichst langsamen Wandel steht, den Alltagsverstand – ohne dass einer von diesen Diskursen hegemonial ist. Ebenfalls gegeneinander stehen verschiedene Diskurse, die

Politik und Gesellschaft konkurrierend konstruieren: Populismus, Marktliberalismus, Expertokratie sowie Partizipation und Energiedemokratie.

Von den verschiedenen Diskursen hat lediglich der Diskurs der individualisierten Nachhaltigkeit hegemonialen Status. Auch dieser ist jedoch bereits Ergebnis der ökologischen Krise. Indem er als Verdrängungsinstrument verwendet wird, stabilisiert auch er den nicht-nachhaltigen Status quo und erhält die Hegemoniekrise aufrecht. Gleichzeitig ist er wie alle Verdrängungsinstrumente Ausdruck der Ahnung, dass dieser Status quo auf Dauer nicht aufrechtzuerhalten ist.

**Ausblick.** Die Arbeit zeigt, dass internalisierte Vorstellungen, Routinen und Subjektivierungen sowie allgemeine gesellschaftliche Auseinandersetzungen eine hohe Bedeutung für die Akzeptanz der Energiewende haben. Um die Energiewende zu ermöglichen und die Hegemoniekrise zu überwinden, müssen an der Transformation interessierte Akteur\*innen den Kampf um den Alltagsverstand ernst nehmen, das gesellschaftliche Vorstellungsvermögen für mögliche und gewünschte zukünftige Entwicklungen fördern, mehr Bewusstsein über politische Zusammenhänge schaffen und Diskussionen über die politische Gestaltung der Energiewende unterstützen. Spielräume für demokratische Mitbestimmung sollten damit ausgeweitet werden – entgegen der Forderungen der Expertokratie, des Marktliberalismus und des Populismus, die solche Diskussionen mit Verweis auf Expert\*innenwissen, den freien Markt oder den angeblich schon gegebenen einheitlichen Volkswillen abblocken wollen.

Initiativen zur Förderung der Energiewende sollten deshalb nicht nur die Ebene der kommunizierten Akzeptanz ansprechen, sondern vor allem die internalisierte Akzeptanz im Blick haben. Statt auf reine Informationsvermittlung zu setzen, sollte die Entwicklung von Bildern, Emotionen und Utopien im Vordergrund stehen. Dabei kommt es darauf an, keine Verdrängungsinstrumente zu stärken – beispielsweise indem Aktivitäten Ansätze individualisierter Nachhaltigkeit vermeiden, Wechselwirkungen zwischen lokalen Aktivitäten und bundesweiten Regulierungen thematisieren, politische Prozesse begreifbar machen und politische Handlungsoptionen aufzeigen. Zudem ist es wichtig, an den Aspekten anzusetzen, die im Alltagsverstand verschiedener Milieus bereits die Energiewende befürworten. Auch personell sollten solche Initiativen an bereits vorhandene Strukturen anknüpfen und eine personelle Verankerung in den verschiedenen Milieus anstreben, um als organische Intellektuelle im Sinne Gramscis aus diesen Milieus heraus den Alltagsverstand beeinflussen zu können.

Auf theoretischer Ebene zeigt diese Arbeit den Mehrwert der Verbindung von Hegemonie- und Diskursansätzen mit der praxeologischen Wissenssoziologie. Sie zeigt neue Wege, den Alltagsverstand zu analysieren, Wechselwirkungen des Alltagsverstandes mit gesellschaftlichen Hegemonieprojekten und Diskursen aufzuzeigen und dabei Wissen, Praktiken, Emotionen und Subjektivierungen sowohl auf expliziter als auch auf impliziter Ebene einzubeziehen. Damit ermöglicht sie sowohl ein besseres Verständnis der sozio-politischen Akzeptanz in der Bevölkerung als auch einen expliziten Einbezug des Alltagsverstandes in Analysen gesellschaftlicher Hegemonie.





# 1 Die Energiewende als Frage des Alltagsverstands

Was mir den Schlaf raubt, ist nicht der winzige Anteil der Klimaleugner\*innen. Was mich nachts wach hält, ist die große Mehrheit der Menschen, die sich um das Klima sorgen, aber passiv sind.

— Kimberly Nicholas, 2022 (e.Ü.)

Für die Begrenzung der Klimakrise braucht es einen raschen Ausstieg aus der fossil-nuklearen Energieversorgung und den Umstieg auf erneuerbare Energien. Wissenschaftlich ist dies seit Jahrzehnten eindeutig belegt. Politisch und gesellschaftlich wird der Umstieg aber bei weitem nicht in der erforderlichen Geschwindigkeit in Angriff genommen (Intergovernmental Panel on Climate Change [IPCC], 2023a; Knopf, 2022; Sachverständigenrat für Umweltfragen [SRU], 2022). Auch in der praktischen Umsetzung stoßen der Ausbau der Erneuerbaren, die Einführung von Energiespar- und Effizienzmaßnahmen und der Ausstieg aus Kohle und Atomkraft, aus fossiler Heizung und Verbrennermobilität auf zahlreiche Widerstände und Probleme (Agora Energiewende, 2023).

Doch warum ist die Energiewende nicht längst viel weiter? Eine Antwort sucht diese Arbeit im Alltagsverstand der allgemeinen Bevölkerung. Eine erfolgreiche Energiewende, so die zugrundeliegende Annahme, benötigt gesellschaftliche Hegemonie im Sinne Gramscis (2012). Gemäß dessen Hegemonietheorie ringen verschiedene politische Kräfte und Diskurse permanent um Deutungshoheit, wie sich die Gesellschaft entwickeln sollte. Eine Hegemonie der Energiewende wäre dann gegeben, wenn nicht nur unter politischen Akteur\*innen, sondern auch im Alltagsverstand der Bevölkerung positive Visionen des mit der Energiewende verbundenen Wandels vorherrschen. Ob und inwieweit dies gegeben ist, kann nur ein qualitativer Ansatz unter Einbezug auch der „schweigenden Mehrheit“ feststellen. Diese Arbeit fragt daher, wie Personen die Energiewende diskutieren, die sich sonst nicht notwendigerweise mit dem Thema beschäftigen.

In Umfragen scheint die Lage klar. Eine große Mehrheit der Bevölkerung in Deutschland wie in vielen anderen Ländern befürwortet seit langem die Energiewende und fordert einen schnelleren Ausbau der erneuerbaren Energien (Agentur für Erneuerbare Energien [AEE], 2018a, 2022; Borgstedt, Christ & Reusswig, 2010; European Commission, 2019; Kuckartz, 2000; United Nations Development Programme [UNDP], 2024). Beispielsweise sind 2022 laut dem Sozialen Nachhaltigkeitsbarometer der Energiewende 69 Prozent der Befragten der Ansicht, dass die Energiewende zu langsam vorgeht. 75 Prozent befürworten in dieser Umfrage die Energiewende (Wolf et al., 2022). In vorangegangenen Umfragen stimmten bis zu 90 Prozent und mehr der Energiewende und ihren Zielen generell zu (Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit [BMU] & Umweltbundesamt [UBA], 2019; Setton, 2019). Auch

jenseits der Umfragen sind seit dem Abschluss des Pariser Klimaschutzabkommens 2017, der Räumung des Hambacher Waldes im rheinischen Braunkohlerevier 2018 und dem Aufkommen der Fridays for Future-Bewegung, deren Demonstrationen 2019 Millionen Menschen für mehr Klimaschutz auf die Straße brachten, Klimaschutz und Energiewende in der öffentlichen Diskussion präsent wie nie zuvor (Schipperges, 2020).

Aber: Trotz der Diskussionen, Mobilisierungen und Umfragergebnisse bleibt die Energiewende weiter stark umstritten. Obwohl der Klimawandel im Bundestagswahlkampf 2021 eine große Rolle spielte und die Ampelkoalition umfassende Klimaschutzinitiativen versprochen hatte, werden wesentlich weniger Reformen zur Beschleunigung der Energiewende auch auf den Weg gebracht. Der Angriff Russlands auf die Ukraine verdeutlichte 2022 zwar erneut, wie fatal die Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen ist. Trotzdem dominierte medial und politisch im Anschluss die Frage, wie die bisher aus Russland gelieferten Mengen an Erdgas und Öl aus anderen Quellen ersetzt werden können. Verschiedene Gesetzesänderungen sorgen zwar dafür, dass der nach 2014 stark zurückgegangene Ausbau von Photovoltaik- und Windkraftanlagen wieder ansteigt (IWR, 2023; Wille, 2023). In anderen Bereichen zeigen Initiativen kaum Wirkung oder werden – etwa bei der Mobilität oder im Gebäudesektor – durch politische Auseinandersetzungen und mediale Kampagnen bis zur Unkenntlichkeit verändert. Es besteht weiter eine große Lücke zu den für den Klimaschutz gesetzten Zielen, auch Ausschreibungen für neue Ausbauprojekte werden nicht vollständig nachgefragt (Agora Energiewende, 2023; Expertenrat für Klimafragen [ERK], 2023; Geiger, Lehmann, Meier, Reutter & Tafarte, 2022).

Die Entwicklungen der letzten Jahre sind ein Beispiel für den oft beschriebenen scheinbaren Widerspruch zwischen Umfragewerten und tatsächlichen Handlungen. Diese „Lücke“ (Bell, Gray, Haggett & Swaffield, 2013, e.Ü.) thematisieren verschiedene Disziplinen: Die Akzeptanzforschung konstatiert eine „geringe Bedeutung“ der öffentlichen Meinung für das Voranschreiten der Energiewende (Wolsink, 2000, e.Ü.). Stattdessen konzentriert sie sich auf politisch-institutionelle Faktoren – beispielsweise Planung- und Beteiligungsverfahren und damit verbundene Fragen von Verteilungs- und Verfahrensgerechtigkeit – sowie lokale Konflikte und die sich dort artikulierenden „lauten Stimmen“ (Batel, 2020; Hoefl, Messinger-Zimmer & Zilles, 2017a; Reusswig et al., 2016; Streit, 2021; Wolsink, 2013). Politikwissenschaftliche Analysen zeichnen für verschiedene Länder die partei- und regierungspolitischen Auseinandersetzungen nach. Sie zeigen die Eigendynamiken und das Beharrungsvermögen politischer Systeme und den Einfluss machtvoller Akteur\*innen wie der fossilen Industrie (Chemnitz, 2018; Haas, 2017b; Köhler-Tschirschnitz, 2020; Leipprand, Flachsland & Pahle, 2017; Töller, 2022). Dabei beleuchten sie auch die Rolle der Medien und den Einfluss von gezielt gestreuten Narrativen und Desinformationstaktiken, die die Energiewende verlangsamen (Götze & Joeres, 2020; Lamb et al., 2020; Oreskes & Conway, 2010).

Alle genannten Faktoren sind ohne Zweifel bedeutsam. Doch was wäre, wenn die Umfragen die Stimmung in der Bevölkerung nicht hinreichend wiedergeben? Wenn

die Einstellungen zur Energiewende deutlich ablehnender oder ambivalenter wären, als es die hohen Zustimmungswerte suggerieren? Einschätzungen, dass man eine „*grundlegende Akzeptanz der Gesamtstrategie voraussetzen*“ kann (Hildebrand & Renn, 2019, S. 268), dass „*relativ große Zustimmung in weiten Bevölkerungsteilen für den Übergang zu einem regenerativen Energiesystem*“ besteht (Haas, 2017b, S. 289) oder dass die Politik „*mit einer breiten Unterstützung für eine zielgerechte Umsetzung der Energiewende rechnen*“ kann (Setton, 2019, S. 8), beruhen zum großen Teil auf solchen Umfragen. Ebenfalls fraglich wäre dann auch, ob die Akzeptanz in der Bevölkerung im Vergleich zu den institutionellen Faktoren wirklich „*am wenigsten problematisch*“ ist (Wolsink, 2013, S. 1801, e.Ü.).

In den letzten Jahren haben nur wenige Studien auf qualitativer Basis untersucht, welche Vorstellungen die allgemeine Bevölkerung und insbesondere die „schweigende Mehrheit“ von der Energiewende haben und welche Bewertungen und Emotionen damit verbunden sind (Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit [BMU] & UBA, 2017; Schipperges, Gossen, Holzhauer & Scholl, 2016; Setton, Matuschke & Renn, 2017). Als Vorstudien zu größeren Umfragen wurden sie häufig nur oberflächlich ausgewertet. Trotzdem zeigen diese Studien, dass die öffentliche Meinung zur Energiewende verschiedene Dilemmata und Widersprüche beinhaltet, welche Umfragen nur schwach abbilden können. Beispiele sind Spannungen zwischen dem Wunsch nach Veränderung und dem Wunsch nach Aufrechterhalten der aktuellen Lebensverhältnisse oder zwischen Modernisierungs- und Wachstumsorientierung gegenüber Sorgen um Umwelt, Natur- und Klimaschutz (vgl. Scholl, Gossen, Holzhauer & Schipperges, 2016, S. 58). Sozialwissenschaftliche Studien zeigen zudem, dass diverse Verdrängungsphänomene die Bewertung der Energiewende wie auch die Wahrnehmung des Klimawandels prägen (Kessler, 2022; Kuckartz, 2010; Norgaard, 2011; Stoll-Kleemann & O’Riordan, 2020). Unklar bleibt damit, welche Form die Akzeptanz der Energiewende in der Bevölkerung annimmt, wenn man sie nicht auf Umfrageergebnisse reduziert.

Indem diese Arbeit zur Analyse der Akzeptanz nach den Alltagskonstruktionen der Energiewende fragt, greift sie auch die Studien zu den parteipolitischen Auseinandersetzungen auf. Diese zeigen, dass trotz des „*Mythos vom Energiewendekonsens*“ (Chemnitz, 2018) auf politisch-institutioneller Ebene verschiedene Diskurse und Hegemonieprojekte bis heute um Vorherrschaft ringen. Weder der „*Energiewendediskurs*“, der die Notwendigkeit und Vorteile einer schnellen Energiewende in den Vordergrund stellt, noch der „*Energiemixdiskurs*“, der die Gefahren einer zu schnellen Energiewende betont, erreichen nach 2012 auf der politisch-medialen Bühne vollständige Deutungshoheit (Haas, 2017b; Leipprand et al., 2017). Diese Auseinandersetzungen setzen sich auch nach der Bundestagswahl 2021 fort, wie beispielsweise die Diskussionen der Ampel-Koalition um Verbrennermobilität und das Gebäudeenergiegesetz sowie die Aufweichung des Klimaschutzgesetzes zeigen (vgl. z.B. Garbe et al., 2023). Zu konstatieren ist damit eine „*Krise des Übergangs*“ (Haas, 2017b, S. 290). Unklar ist aber, ob in der Bevölkerung eine ähnliche Situation vorherrscht, ob dort die gleichen Diskurse zu finden sind und welche weiteren Diskurse gegebenenfalls Einfluss haben.

Schließlich betonen neuere Diskussionsbeiträge zu lokalen Konflikten um erneuerbare Energien, dass Energiekonflikte häufig ein „*Spiegel demokratischer Defizite*“ (Eichenauer, 2018) und Ausdruck einer generellen „*Demokratiekrise*“ (Krüger, 2021) sind. Diese Deutungen knüpfen an Fragen von Verteilungs- und Verfahrensgerechtigkeit an, die die Akzeptanzforschung aufgeworfen hat. Sie erweitern sie aber in Hinblick auf allgemeine Probleme der Demokratie, bis hin zu den in letzter Zeit stärker gewordenen Diskussionen um den Zusammenhang zwischen Populismus und der Energiewende (Radtke, Canzler, Schreurs & Wurster, 2019a; Radtke & Drewing, 2020; Reusswig, Lass & Bock, 2022). Dies bereitet den Weg, um Auseinandersetzungen um die Energiewende als Ausdruck allgemeinerer gesellschaftlicher Entwicklungen zu deuten. Fraglich ist damit, ob solche größeren gesellschaftlichen Auseinandersetzungen die Akzeptanz der Energiewende in der Bevölkerung beeinflussen – und wenn ja, welche dies sind und in welcher Weise der Einfluss wirkt.

Wie im Laufe der Darstellung deutlich wird, ist die Akzeptanz der Energiewende in der Bevölkerung wesentlich komplexer, als es Umfragen abbilden können. Hinter der vordergründigen Zustimmung verbergen sich zahlreiche Zweifel, Widerstände und Ambivalenzen. Dabei prägen widerstreitende Diskurse ähnlich wie auf parteipolitischer Ebene die Vorstellungen von der Energiewende. Ergänzt werden sie durch konkurrierende allgemeinere Diskurse und Idealvorstellungen einer „guten Gesellschaft“. Allgemeine Auseinandersetzungen um Erhalt und Wandel der Gesellschaft haben damit Einfluss auf die Konstruktion der Energiewende in der Bevölkerung – nicht nur unabhängig von konkreten Energiekonflikten, sondern auch relativ unabhängig von der tatsächlichen Transformation des Energiesystems im engeren Sinne. Auseinandersetzungen um die Energiewende sind daher nicht von allgemeinen gesellschaftlichen Krisenphänomenen zu trennen.

### **Ziel und Forschungsfrage**

Diese Arbeit analysiert Vorstellungen zur Energiewende in der Bevölkerung am Beispiel einer Energiewenderegion im Süden Deutschlands. Ziel ist die Entwicklung eines qualitativen Verständnisses der Akzeptanz, das auch Ambivalenzen, Widersprüche und Verdrängungsphänomene erfassen kann. Im Mittelpunkt steht die allgemeine soziopolitische Akzeptanz der Energiewende – im Gegensatz zur Projektakzeptanz einzelner Ausbauprojekte oder der Marktakzeptanz bestimmter Technologien (Wüstenhagen, Wolsink & Bürer, 2007).

Auseinandersetzungen um die Deutung der Energiewende, und damit verbunden um die Deutung von Klimaschutz und Nachhaltigkeit, rekonstruiert diese Arbeit auf der Ebene des sogenannten Alltagsverstands und ohne Bezug zu konkreten Ausbauprojekten. Forschungsfrage ist also, wie sich die Energiewende im Alltagsverstand verschiedener sozialer Milieus darstellt. Hierfür wird dieser empirisch aus verschiedenen Gruppendiskussionen und Interviews rekonstruiert. Dies erfolgt in mehreren Schritten: